

Christoph Menzel  
Pickel auf dem Kopf

Was wäre, wenn im Leben an den entscheidenden Wendepunkten etwas schief geht? Woran erkennt man bei sich selbst den Unterschied zwischen einer Midlifecrisis und einer akuten, chronischen Depression?

Wieviel Sexualität verträgt ein Singleleben?

Diesen Fragen widmet sich der Roman *Pickel auf dem Kopf*. Der namenlose Ich-Erzähler durchlebt in gleich mehreren Zeitlinien eine Vielzahl von kleinen und großen Ereignissen, die seine Persönlichkeit prägen. Hadert er in seiner Jugend noch mit seinem Schicksal, so ergibt er sich in der aktuellen Zeitlinie diesem völlig. Er neigt zum Zynismus, zum Narzissmus, hat sogar eine Affäre mit einer Minderjährigen und doch ist er auch Opfer einer sich rasch entwickelnden Gesellschaft, die er zwar intellektuell durchdringt, aber keinen emotionalen Zugang zu ihr findet.

Doch es gibt Lichtblicke. Die Schicksalsschläge, die er im Laufe seiner 35 Lebensjahre erfahren hat, haben ihm auch stets eine neue Tür geöffnet. Und der Leser wird mit der Frage konfrontiert, ob der Protagonist hinter dieser Türe einen erneuten Rückschlag erfährt oder, ob sein Leben eine positive Wendung bekommt.

Und letztendlich wird der Leser auch mit der Frage konfrontiert, wie er wohl selbst reagiert hätte, wenn er einige schmerzhaft Trennungen bis hin zum Tod der Mutter und den demenzbedingten Verfall des Vaters nahezu allein verarbeiten müsste.